

Der Gregorianische Choral ist nach Papst Gregor den Großen († 604) benannt. Lange galt Gregor auch als Schöpfer der gregorianischen Gesänge. Obwohl die Namen der Komponisten nicht überliefert sind, wissen wir heute, dass die Wurzeln des Repertoires wesentlich älter, seine endgültige Redaktion jedoch ein wenig jünger sind. Es entstand in der Mitte des achten Jahrhunderts unter der Herrschaft der Karolinger und ist damit die älteste Musik Europas. Über tausend Jahre lang ist sie nun schon die „offizielle“ Musik der katholischen Christen.

Die Kraft der Melodien entsteht durch das Zusammenspiel der alten Tonsysteme und ihrem Text. In der Theatinerkirche wird in der Regel in jedem Lateinischen Hochamt Choral gesungen. Wir singen ihn aus dem sog. *Graduale Novum* und nach dem aktuellen Stand der Semiologie (Wissenschaft von der alten Notation, in der die Melodien notiert sind) und Modologie (Wissenschaft von den alten Tonarten, in denen die Melodien stehen).

Giovanni Pierluigi da Palestrina wurde um 1525 als Sohn von Sante und Palma Pierluigi in Palestrina in der Nähe von Rom geboren. Nach seinen Studien in Rom war er von 1544 bis 1551 Organist an der Hauptkirche seiner Vaterstadt. Schließlich wurde er zum *Magister puerorum* („Lehrer der Chorknaben“) am Petersdom in Rom ernannt und anschließend zum Kapellmeister befördert. Er war Sänger an der Sixtinischen Kapelle, musste aber unter Papst Paul VI die Stelle aufgeben, da er nicht dem geistlichen Stand angehörte. 1561 wurde er aber Kapellmeister an der bedeutenden römischen Stadtkirche Santa Maria Maggiore.

Auf dem Konzil von Trient fand im Juni 1565 die Aufführung von drei Messen aus seiner Feder statt. Wie die Legende weiß, machte die Aufführung der *Missa Papae Marcelli* einen derart positiven Eindruck, dass ein Verbot der mehrstimmigen Musik abgewendet werden konnte. Daher gilt Palestrina auch als „Retter der Kirchenmusik“. 1571 wurde Palestrina zum Komponisten der Päpstlichen Kapelle ernannt. Seine sakrale Kompositionsweise galt Jahrhunderte lang als vorbildlich.

Palestrina starb am 2. Februar 1594. Sein Grab befindet sich im Petersdom und trägt die Inschrift *Musicae princeps* „Fürst der Musik“.



Orlando di Lasso wurde um 1532 in Mons (Burgundische Niederlande) geboren. Als Chorknabe seiner Heimatstadt tat er sich mit einer so ausgezeichneten Singstimme hervor, dass er zweimal von Musikagenten entführt wurde und von seinen Eltern zurückgeholt werden musste. Bei der dritten Entführung im Jahre 1544 trat er jedoch in die Dienste seines Entführers Ferrante Gonzaga, Vizekönig von Sizilien. Nach seinem Stimmbruch bildete sich umfassend humanistisch aus und machte sich durch seine Kompositionen einen Namen. 1553 wurde er schließlich Kapellmeister an der Kirche S. Giovanni Laterano in Rom. Dies war die wohl bedeutendste Stadtkirche Roms nach dem Petersdom, an dem Palestrina tätig war.

Die Werke der beiden Komponisten unterscheiden sich stilistisch erheblich. Auf der einen Seite der klassisch gewordene, sakral-erhabene Stil Palestrinas, auf der anderen Seite die Stücke Lassos, die oft expressiv und überraschend wirken. 1556 wurde er schließlich Mitglied der herzoglichen Hofkapelle in München. 1562 ernannte man ihn zum Hofkapellmeister, ein Amt, das er bis zu seinem Tod am 14. Juni 1594 München bekleidete. Die Vokalkapelle der Theatinerkirche ist die Nachfolgeinstitution der Königlichen Hofkapelle. Am jeweils ersten Sonntag im Monat erklingt in der Theatinerkirche daher in der Regel eine Messe von Orlando di Lasso.



William Byrd

William Byrd wurde um 1543 in Lincolnshire geboren und gilt als der bedeutendste Komponist der Zeit William Shakespeares. 1572 wurde er Organist der Chapel Royal in London und entwickelte sich zu einer wichtigen Figur am königlichen Hof. So erhält er zusammen mit Thomas Tallis von Königin Elisabeth I von England das Privileg zum Monopol für den Notendruck. Trotz der religiösen Umbrüche in der englischen Reformationszeit blieb William Byrd sein Leben lang katholisch. In seinem über 500 Werke umfassenden Schaffen nimmt die Vokalmusik eine besondere Stellung ein. Byrd stirbt am 6. Juli 1623 in Stondon Massey/Essex. Er hinterlässt Messen, Motetten, Madrigale, Kanons und Werke für Streicher.

Nicht zuletzt seine eindrucksvollen lateinischen Messen, die Byrd mitten in einem vom religiösen Umbruch geprägten England für die katholische Liturgie schrieb, brachten ihm den Ruf des „Englischen Palestrina“ ein.

Jacobus Gallus wurde am 15.4.1550 im slowenischen Ribica (Reifniz in der Unterkrain) als Jakob Petelin geboren. Im deutschen Sprachgebiet erreichte Gallus auch unter dem Namen Jakob Handl Bekanntheit. Seit 1568 war er als Kleriker und Komponist im Stift Melk an der Donau tätig. Im Jahre 1574 wurde er Mitglied der Wiener Hofkapelle. 1579 ging Gallus nach Olmütz, wo er als Chordirektor in den Dienst des Erzbischofs trat. Nachdem er dieses Amt sechs Jahre versehen hatte, wurde er Kantor an der Kirche St. Johann am Ufer in Prag, wo er am 18.7.1591 starb. In der Reichshauptstadt Prag versammelte Rudolf II bedeutende Künstler um sich, unter anderem auch den „Gallus Carniolanus“ („Krainischer Handl“).

Giovanni Gastoldi wurde 1556 in der Lombardei geboren. Früh zog er mit seinem Vater Manfredo nach Mantua um, wo er Chorknabe in der Kapelle der Basilika Santa Barbara wurde. Hier erhielt er seine grundlegende musikalische Ausbildung und studierte schließlich Theologie. 1572 wurde Gastoldi zum Subdiakon geweiht, 1574 wurde er Diakon und im Jahr 1575 erfolgte seine Priesterweihe. Er blieb Mitglied der Kapelle und erhielt dazu die Verpflichtung, den Chorknaben Gesangsunterricht zu erteilen. Neben vielen geistlichen Werken wurde Gastoldi durch die Komposition von weltlichen Werken bekannt. Diese komponierte er für den Hof des seit 1588 regierenden Vincenzo I Gonzaga, in dessen Diensten sich unter anderem auch der junge Claudio Monteverdi befand. 1582 versuchte Kardinal Karl Borromäus Gastoldi für seinen Dom in Mailand zu gewinnen. Doch Gastoldi blieb seiner Heimatstadt treu, wurde 1588 Kapellmeister und hatte dieses Amt bis zu seinem Tod im Januar 1609 inne.

Antonio Lucio Vivaldi

Vivaldi wurde am 4. März 1678 in Venedig geboren. Sein Vater war Violonist am Markusdom. Mit 15 Jahren erhielt Antonio Vivaldi die Tonsur, mit 18 wurde er zum Subdiakon geweiht. Mit 25 Jahren wurde er zum Priester geweiht und Kaplan an der Kirche S. Maria della Pietà und Lehrer für Violine am Ospedale della Pietà, dem angeschlossenen Waisenhaus für Mädchen. Nach kurzer Zeit unterrichtete er auch Violoncello und Viola d'amore, hörte aber aus gesundheitlichen Gründen eineinhalb Jahre nach seiner Priesterweihe auf die heilige Messe zu lesen. Für das Orchester des Waisenhauses schrieb Vivaldi zahlreiche Konzerte, Sonaten und Kirchenmusik. Mit L'Estro Armonico, eine Sammlung von Konzerten wurde er in ganz Europa bekannt. Die Kompositionen prägten wesentlich den Stil J. S. Bachs. 1726 wurde Vivaldi Leiter des Teatro San Angelo in Venedig und komponierte eine Vielzahl von Opern. Er entwickelte sich als Geigenvirtuose zu einer internationalen Legende.

Um 1730 wandelt sich der Musikstil in Europa von Barock zur Frühklassik. Vivaldi war nun nicht mehr gefragt. Er starb am 28. Juli 1741 vergessen, arm und krank in Wien.



Karikatur Vivaldis, von P. L. Ghezzi (1723)

Johann Kaspar Aiblinger wurde am 23. Februar 1779 als Sohn eines Krämers im oberbayerischen Wasserburg am Inn geboren. Nach seiner Gymnasialzeit in München studierte Musik in München und Bergamo. Aiblinger arbeitete zunächst vorrangig in Vicenza, Mailand und Venedig, bis er 1819 Kapellmeister an der „Italienischen Oper“ in München wurde. 1826 berief man ihn zum Vizekapellmeister an das königliche Hof- und Nationaltheater und 1826 schließlich zum Hofkapellmeister. Als solcher war auch die Allerheiligen Hofkirche seine Wirkungsstätte. Aiblinger starb am 6. Mai 1867 in München.

Aiblinger gilt als Wiederbeleber der Kirchenmusik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus seiner Feder stammen eine Vielzahl von Litaneien, Messen und Pastoralen. Sein „Bayerisches Militärgebet“ ist bis heute Teil der bayerischen Form des Großen Zapfenstreichs.

Pompeo Cacciacari verbrachte seine gesamte Lebenszeit in Rom. 1694 wurde er zum Maestro di Capella an der Kirche Santo Spirito in Sassia berufen. Er ist damit der Nachfolger Alessandro Scarlatti und hielt diesen Posten bis zu seinem Tod im Jahre 1709. Sein Nachfolger Sante Pesci hinterlässt uns eine genaue Liste seiner Kompositionen, die größtenteils sehr groß und vielstimmig angelegt sind. Cacciacari komponierte ausschließlich Sakralmusik. Die meisten seiner Werke sind für Chor a cappella geschrieben. Er ist ein Vertreter der Römischen Schule und entwickelt den polyphonen Sakralstil G. P. da Palestrinas weiter.

Kaspar Ett wurde am 5. Januar 1788 in Eresing geboren. Seine Gymnasialzeit verbrachte er in München am heutigen Wilhelmsgymnasium. Anschließend studierte er am Kurfürstlichen Seminar, wurde 1816 Hoforganist an der Michaelskirche und Musiklehrer König Maximilian II.. Ett gilt als eine der Schlüsselfiguren bei der Wiederbelebung der klassischen Vokalpolyphonie im 19. Jahrhunderts. Aus seiner Feder ist uns Sakralmusik für die katholische Liturgie, aber auch für die griechisch-orthodoxe Liturgie und den jüdischen Gottesdienst erhalten. Kaspar Ett starb am 19. Mai 1847 in München. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Südfriedhof in München.

Josef Gabriel Rheinberger

wurde am 17. März 1839 in Vaduz im Fürstentum Liechtenstein geboren. Bereits mit 12 Jahren zog er zur musikalischen Ausbildung am Konservatorium nach München um. Hier wirkte er Zeit seines Lebens als Komponist und Pädagoge. Mit 19 Jahren übernahm er eine Stelle als Dozent für Klavier, später auch für Orgel und Komposition. Als Hofkapellmeister von König Ludwig II war er seit 1877 eine Zentralfigur innerhalb der katholischen Kirchenmusik in Deutschland. Als Musikpädagoge hatte er internationalen Rang. Unter seinen Schülern zählten beispielsweise Engelbert Humperdinck und Wilhelm Furtwängler. Er hinterlässt viele lateinische Messen, Motten, aber auch Werke für Orgel, Klavier, Orchester, Kammermusik Lieder und Schauspielmusik. Rheinberger starb am 25. November 1901 in München. Er wurde auf dem Alten Südfriedhof in München bestattet, sein Grab befindet sich heute in Vaduz.



Fanny und Josef Rheinberger



Jehan Ariste Alain wurde am 3. Februar 1911 in Saint-Germain-en-Laye geboren. Sein Vater Albert war bereits Organist, Orgelbauer und Komponist. Klavierunterricht erhielt Jehan von Augustin Pierson, dem Organisten an St. Louis in Versailles. Alain studierte von 1927 bis 1949 am Conservatoire National Supérieur in Paris. Er erhielt Preise in Harmonielehre, Fuge, Kontrapunt, Orgel und Improvisation. Zu seinen Lehrern zählt unter anderem Marcel Dupré. 1935 erfolgte die Ernennung zum Organisten von St. Nicolas de Maisons-Lafitte in Paris. Mit seiner dreisätzigen Suite für Orgel errang er 1936 den ersten Preis der Amis de l'Orgue in Paris. 1939 wurde Jehan Alain zum Kriegsdienst einberufen. Er fiel am 20. Juni 1940 bei Saumur, zwei Tage vor dem Waffenstillstand von Compiègne. Er hinterließ eine Frau und drei Kinder sowie ein Oeuvre von 140 Kompositionen.

Licinio Goffredo Clinio Elpidio Refice

Wurde am 12. Februar 1883 in der italienischen Stadt Patrica geboren. Er zählt mit Lorenzo Perosi und Raffaele Casimiri zu den Schlüsselfiguren der von Pius X angeregten Reformbewegung der Sakralmusik. Seine Messe *Cantate Domino Canticum Novum*, die er 1910 zu seinem Diplom komponierte, erregte internationales Aufsehen. Kurz darauf wurde er zum Dozenten an der Scuola Superiore di Musica Sacra in Rom berufen und erhielt die Stelle des Kapellmeisters an der Cappella Musicale Liberiana (Santa Maria Maggiore). Refice komponierte Sakralmusik, aber auch Orchesterwerke und Opern. Als Dirigent führte ihn sein Weg in die namhaften Häuser der Welt. Arturo Toscanini zählte zu seinen künstlerischen Weggefährten und Freunden. Der Priester Licinio Refice starb am 11. September 1954 um 10.15 während einer Probe zu seiner Oper Cecilia in Rio de Janeiro.

Hans Haselböck besuchte das Gymnasium in Krems, wo er 1947 seine Matura ablegte. Ab 1947 studierte er an der Musikhochschule Wien Kirchenmusik und an der Universität Wien Altphilologie und Germanistik, dort wurde er 1953 promoviert. Seit 1949 ist Haselböck Organist an der Dominikanerkirche in Wien. Außerdem unterrichtete er Latein und Deutsch an einem Wiener Gymnasium bis er 1960 zum dritten Mal in Folge den ersten Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb in Haarlem gewonnen hatte. Im Jahr 1960 bekam er einen Lehrauftrag für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule Wien. Das Land Niederösterreich verlieh ihm 1961 den Landeskulturpreis.

Von 1963 bis 1987 war Haselböck Leiter der Abteilung Kirchenmusik und wurde 1972 zum Professor für Orgel und Improvisation berufen. 1985 bis 1990 war er Stellvertreter des Rektors. Durch zahlreiche Konzerte im In- und Ausland wurde er international bekannt. Wissenschaftliche Kooperationen pflegte er u.a. mit der Musikakademie Krakau bzw. mit Jan Jargoń. 2011 schrieb er die „Missa Simplex“ für Chor und Orgel, die zum Standardrepertoire der Vokalkapelle der Theatinerkirche gehört.
(Quelle: Wikipedia)

Alexander Campkin (b. 1984) studied Composition at Oxford University with Robert Saxton, the Royal Academy of Music with Stephen Montague, and in Vienna at the Universität für Musik under Michael Jarrell.

Alexander was a finalist in the 2008 British Composer Awards, a prize winner in the 2010 "Musica Sacra" International Composition Competition in Poland, highly commended in the BBC Proms Young Composers' Competition and winner of the NCEM

Composers' Award 2010 in association with BBC Radio 3, Tallis Scholars and Chester Festivals.

Alexander was recently appointed Composer-in-Residence in Neresheim Abbey in Germany and Composer-in-Residence of the Fulham Camerata Choir and Orchestra. Performance venues for his compositions include the Berliner Philharmonie, Ulster Hall (Belfast), Künstlerhaus Bethanien (Berlin), Theater des Augenblicks (Vienna), St Paul's Cathedral, Westminster Abbey, Duke's Hall, Cal Poly Performing Arts Centre (San Luis Obispo, USA), Grace Cathedral (San Francisco) and TJC Wise Auditorium (Texas). His music has been the subject of a number of radio broadcasts in Europe, the US and South America. In 2012, Alexander composed the „Missa Magister Bone“ which was commissioned by the Vokalkapelle der Theatinerkirche.
(Quelle: Composer's webpage.